

Ein Weltkulturerbe in neuem Glanz –
Wiedereröffnung des Van-de-Velde-Gebäudes

5. Februar 2010

Die Sanierungsarbeiten am Van-de-Velde-Gebäude

Noch vor wenigen Jahren konnte man nur schwer auf den ersten Blick die ursprüngliche Qualität des Van-de-Velde-Gebäudes erkennen. Aufgrund von Umnutzungen war das Van-de-Velde-Gebäude zahlreichen Umbauten und Raumteilungen unterzogen worden. Aber auch Umgestaltungen von Fenstern und Türen hatten das winkelförmige Gebäude, 1905 – 1906 von Henry van de Velde erbaut, verändert.

Trotz der Baumaßnahmen an Fassade und Grundriss war die ursprüngliche Struktur und Substanz des Gebäudes kaum verfremdet worden. Die Reparatur des Van-de-Velde-Gebäudes war daher Grundsatz der denkmalpflegerischen Maßnahmen während der Sanierungsarbeiten.

Zu den wichtigsten baulichen Veränderungen zählen:

- Wiederherstellung der Grundrisse und Raumvolumina durch Entfernen später eingebauter Wände und Zwischendecken einschließlich der Wiederbringung der ursprünglichen Türsituationen
- Wiedergewinnung der ursprünglichen Raumkubatur im Atelier van de Veldes im Südflügel
- Nachbau der zerstörten bauzeitlichen Fenster in der Südfassade des Ostflügels (Werkstattflügel)
- Wiederherstellung der bauzeitlichen Belichtungssituation an der Nordseite des Ostflügels einschließlich der Wiedergewinnung der ursprünglichen Fenstersituation.
- Sorgfältige Beachtung der restauratorischen Befunde des Äußeren und Inneren (Putz, Farbe, Fenster, Türen, Treppen, Terrazzo, etc.)

Neben der Reparatur und dem Rückbau des Gebäudes berücksichtigten die Architekturbüros auch die bautechnische Herrichtung sowie die Neuordnung des Gebäudes als Atelier- und Unterrichtsräume der Fakultät Gestaltung. Zusätzliche Schwerpunkte waren:

- Sicherung der Gründung durch Injektion mit Mikrobohrpfählen
- Behindertengerechte, barrierefreie Erschließung aller Räumlichkeiten ohne Treppenlifte
- Einbau eines Aufzugs
- Öffnung des verbauten westlichen Ausgangs, damit Wiedergewinnung der ursprünglichen Lichtführung im Eingangsbereich
- Einpassung eines neuen funktionalen Raumprogramms im Bildhauerflügel: Flächengewinn durch Einstellung offener Galerien, Verzicht auf bisherigen Dachausbau, Erschließung von außen und innen
- Neuverteilung und -organisation der sanitären Anlagen
- Sanierung Hausschwamm und Fachwerk
- Optimierung des Energiekonzepts

Ein Weltkulturerbe in neuem Glanz –
Wiedereröffnung des Van-de-Velde-Gebäudes

5. Februar 2010

Baudaten

Objekt:	Van-de-Velde-Gebäude
Standort:	Geschwister-Scholl-Straße 7, 99423 Weimar
Bauherr:	Freistaat Thüringen (www.thueringen.de)
Nutzer:	Bauhaus-Universität Weimar (www.uni-weimar.de)
Architekten:	Pitz&Hoh Berlin (www.pitz-hoh.de); Junk&Reich Weimar (www.junk-reich.com)
Bauzeit:	2008 -2010
Nutzfläche gesamt NF m ² :	1.803,28 m ²
Hauptnutzfläche HNF m ² :	1.693,16 m ²
Funktionsfläche FF m ² :	67,11 m ²
Nettogrundfläche m ² :	2.383,17 m ²
Brutto-Geschossfläche BGF m ² :	ca. 4.400 m ²
Baukosten:	7.000.000 €

Ein Weltkulturerbe in neuem Glanz –
Wiedereröffnung des Van-de-Velde-Gebäudes

5. Februar 2010

Chronologie des Van-de-Velde-Gebäudes (ehem. Kunstgewerbeschule)

1902	Berufung des belgischen Architekten Henry van de Velde nach Weimar; Gründung des kunstgewerblichen Seminars (ab 1907 Kunstgewerbeschule)
1904-1911	Planung und Bau des Ensembles der Weimarer Kunstschulbauten nach Plänen van de Veldes
1904	Errichtung des ersten Teils des Kunsthochschulgebäudes (heutiges Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar)
1905 – 1906	Errichtung des Winkelbaus für die benachbarte großherzogliche Bildhauerschule und die private Kunstgewerbeschule van de Veldes
1911	Vollendung des zweiten Flügels des Kunsthochschulgebäudes
1908-1915	Nutzung durch die Kunstgewerbeschule
1915-1918	Nutzungen während des ersten Weltkrieges: Werkstätten, Kriegerheim, Soldatenheim, Paulinenstift für kunstgewerblichen Hausfleiß, etc.
1917	Weggang Henry van de Veldes aus Weimar
1919-1925	„Staatliches Bauhaus in Weimar“ Direktor Walter Gropius
1920er Jahre	Umbau des Brütt-Atelier im Van-de-Velde-Gebäude in Atelier und Lagerraum durch Walter Gropius
1926-1930	„Staatliche Hochschule für Handwerk und Baukunst Weimar“ Direktor Otto Bartning
1930-1942	„Staatliche Hochschule für Baukunst, bildende Künste und Handwerk“ Direktor Paul Schultze-Naumburg
1946 – 1954	„Staatliche Hochschule für Baukunst und bildende Künste Weimar“
1946-1947	Umbauten für die Materialprüfanstalt im Ostflügel (Werkstattflügel): Raumteilungen durch Zwischendecken
1951	Unterkellerung des Südflügels
1954 - 1995	„Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar (HAB)“
1964	Heizungsumbau

Ein Weltkulturerbe in neuem Glanz –
Wiedereröffnung des Van-de-Velde-Gebäudes

5. Februar 2010

1970	Austausch der Fenster im Obergeschoss (Verbundfenster)
1973 - 1975	diverse Maßnahmen durch Bauaktivitäten der Direktion Architektur
1975	Einbau der Mensa
1980	denkmalpflegerische Stellungnahme zum Ausbau des Dachgeschosses
1983	Auszug der Mensa, Entfernung "einiger überflüssiger Wände"
1985 - 1986	Fertigstellung der Ausbauarbeiten des Dachgeschosses
Ab 1986	diverse Arbeiten zur denkmalpflegerischen Werterhaltung, insbes. Fensterflügel
seit 1996	„Bauhaus-Universität Weimar“ Nutzung des ehemaligen Kunsthochschulgebäudes als Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar Nutzung des ehemaligen Kunstgewerbeschulgebäudes als Atelier- und Unterrichtsräume durch die Fakultät Gestaltung
1996	Aufnahme der Bauhaus-Stätten Weimar, darunter die Kunstschulbauten und das Haus am Horn, in die Liste des Weltkulturerbes durch die UNESCO
1997 – 1999	Sanierung des Hauptgebäudes
2008 – 2010	Sanierung des Van-de-Velde-Gebäudes

Ein Weltkulturerbe in neuem Glanz –
Wiedereröffnung des Van-de-Velde-Gebäudes

5. Februar 2010

Das Van-de-Velde-Gebäude

Der ehemalige und zukünftige Sitz der Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität Weimar, die einzige Kunsthochschule Thüringens, bringt historische Besonderheiten mit sich. Die Studenten malen, gestalten und formen ihre Projekte in den Arbeitsräumen, die schon den Bauhäuslern als Ateliers und Werkstätten dienten: In der ehemaligen Kunstgewerbeschule des belgischen Architekten Henry van de Velde, dem heutigen Van-de-Velde-Gebäude.

Henry van de Velde entwarf und baute das Winkelgebäude in den Jahren 1904 bis 1906 als Werkstatt und Ateliergebäude für sein 1902 gegründetes privates kunstgewerbliches Seminar sowie für die großherzogliche Bildhauerschule.

Nach dem Weggang van de Veldes 1917 aus Weimar wurde das Gebäude ab 1919 von den Schülern des „Staatlichen Bauhauses in Weimar“ als Werkstattgebäude genutzt. Unter Lehrenden wie Lyonel Feininger, Gerhard Marcks und Johannes Itten wurde hier die handwerkliche Ausbildung unter anderem in der Gold-Silber-Kupfer-Schmiede, Buchbinderei, Weberei und grafischen Druckerei angeboten. Einer der prominenten Schüler der Weimarer Werkstätten im Van-de-Velde-Gebäude war Wilhelm Wagenfeld, der in den Räumen 1923/1924 seine berühmte Tischleuchte entwarf.

Aufgrund von Feuchteschäden und massivem Schwammbefall war eine Sanierung des Gebäudes für eine weitere Nutzung durch die Bauhaus-Universität Weimar unumgänglich geworden. Mit viel Liebe zum Detail rekonstruierten die Architekturbüros Pitz&Hoh aus Berlin sowie Junk&Reich aus Weimar das Gebäude in zweijähriger Sanierungsarbeit. Jetzt erstrahlt das historische Gebäude wieder im alten Glanz. Durch seine Fertigstellung wird das Zusammenspiel mit dem ebenfalls von Henry van de Velde erbauten Kunsthochschulgebäude, dem heutigen Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar, und somit ein einmaliges Architekturensemble nicht nur wieder erlebbar sondern auch vollständig nutzbar.

Quelle:

Opitz, Silke (Hg.): Van de Veldes Kunstschulbauten in Weimar. Weimar 2004;

Eckardt, Michael (Hg.): Bauhaus-Spaziergang. In Weimar unterwegs auf den Spuren des frühen Bauhauses. Weimar 2009;

Bauhaus-Universität Weimar: Der Bogen 3/2007. Weimar 2007

Ein Weltkulturerbe in neuem Glanz –
Wiedereröffnung des Van-de-Velde-Gebäudes

5. Februar 2010

Die architektonischen Besonderheiten des Van-de-Velde-Gebäudes

Der Winkelbau, heutiges Van-de-Velde-Gebäude, beherbergte Werkstätten und die Bildhauerateliers. Die ebenerdigen Eingänge, die zum Platz hin orientiert sind, waren dabei den „sauberen“ Werkstätten Keramik und Ziselieren zugeordnet, während die anderen Werkstätten auf die Rückseite des Gebäudes verlegt wurden.

Trotz stilistischer Gleichheit mit dem Kunsthochschulbau, heutiges Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar, betont das Van-de-Velde-Gebäude seine Autonomie. So werden die vom Hauptgebäude vorgegebenen Baufluchten nicht aufgenommen. Vielmehr verlangt der Winkelbau in seiner Form nach einem Gegenstück nach Osten hin, wo heute der als Bürogebäude genutzte Plattenbau steht. Insgesamt erscheint das Van-de-Velde-Gebäude weniger repräsentativ als das Hauptgebäude. Es besitzt keine repräsentativen Räume. Dennoch wird es über ein ebenso aufwändig gestaltetes Treppenhaus erschlossen.

Das Gebäude der Kunstgewerbeschule liegt im Gelände etwas tiefer als jenes der Kunsthochschule. Van de Velde ließ das Gelände nicht planieren, sondern nutzte die Niveau-Differenzen zur unterschiedlichen Ausprägung der einzelnen Flügel. Wie eine Schmuckfassade wird der Südflügel des Winkelbaus behandelt. Vergleichbar mit einer barocken Kirchenschauwand ist er dem Baukörper vorgeblendet und ragt über das Dach hinaus. Durch die zwei zurückstehenden Mauerstreifen an der Seite, welche wie massive Strebepfeiler wirken, wird eine andere konstruktive Situation vorgetäuscht, als tatsächlich vorhanden ist.

Über das erste Obergeschoss spannt sich ein Hufeisenbogen, der vom Sturz der Fenstergruppe im Erdgeschoss begrenzt wird. Dabei liegen die beiden Fenstergruppen zueinander leicht versetzt. Die drei Fenster im Obergeschoss werden durch die mit einer Metallabdeckung verblendeten Mauerstreifen, welche die Fenster zu einer Einheit verbinden, als Fensterband begriffen. Dem Radius des Hufeisenbogens folgend wird die Fassade durch ein kleines Oberlicht im Scheitelpunkt abgeschlossen. Hinter dem Giebel befand sich das Privatatelier des Direktors. Die räumliche Position im Gebäude weist auch auf die Stellung desselben an der Hochschule hin.

Eine Besonderheit im Inneren des Van-de-Velde-Gebäudes sind die verschiedenen Wandbilder gestaltet von Oskar Schlemmer anlässlich der Bauhaus-Ausstellung 1923. Heute sind an den Wänden der Eingangszone und im Runden Treppenhaus Rekonstruktionen der Werke von Bildhauer Hubert Schiefelbein und Maler Bruno Dolinski aus den Jahren 1979 - 1980 zu bewundern. Die Originale wurden im Juni 1930 aufgrund ihres "kulturbolschewistischen" und fremdartigen Charakters durch Mitglieder der NSDAP entfernt.

Quelle:

Opitz, Silke (Hg.): Van de Veldes Kunstschulbauten in Weimar. Weimar 2004;

Eckardt, Michael (Hg.): Bauhaus-Spaziergang. In Weimar unterwegs auf den Spuren des frühen Bauhauses. Weimar 2009;

Bauhaus-Universität Weimar: Der Bogen 3/2007. Weimar 2007

Ein Weltkulturerbe in neuem Glanz –
Wiedereröffnung des Van-de-Velde-Gebäudes

5. Februar 2010

Das architektonische Zusammenspiel des Kunstschulensembles

Das Van-de-Velde Gebäude ist eines der zwei Weimarer Kunstschulbauten, die zwischen 1904 und 1911 vom belgischen Architekten Henry van de Velde geplant und gebaut wurden. Dabei handelt es sich zum einen um den Kunsthochschulbau, heutiges Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar, und zum anderen das Kunstgewerbeschulgebäude, heutiges Van-de-Velde-Gebäude.

Beide Gebäude sind deutlich als autonome Schulen erkennbar und dennoch gleichen sie sich in ihren grundsätzlichen Gestaltungsmerkmalen. Beide Gebäude gliedern sich in offene und geschlossene Flächen, wodurch die Bauten wie eine Einheit wirken. Durch die stilistische Angleichung beider Gebäude sowie ihre praktische Zuordnung, der Kunsthochschulbau fungierte als Ateliergebäude und der Winkelbau als Sitz der Werkstätten, belegen die Gebäude van de Veldes Ansicht, eine Unterscheidung von freier und angewandter Kunst sei aufzuheben.

Dennoch dominiert das Hauptgebäude den Winkelbau. Es ist breiter und höher und bildet eine richtige Fassade mit hervorgehobenem Eingang aus, die an einen Schlossbau erinnert. Das Van-de-Velde-Gebäude hingegen ordnet sich unter und nimmt den Platz ein, an dem im barocken Schlossbau die Minister- und Verwaltungsgebäude üblich sind. Dass Henry van de Velde mit der Gruppierung seiner Bauten eine Art Ehrenhof anlegt, darf aber nicht als Huldigung an den Großherzog verstanden werden, denn es fehlt jegliche symbolische Präsenz des Herrschers auf dem Platz oder an den Gebäuden. Ebenso wenig werden städtebauliche Achsen ausgebildet, die die Hochschule in Beziehung zu anderen Repräsentationsbauten stellen würden. Insbesondere fehlt die im 19. Jahrhundert unabdingbare Bezugnahme eines Kunstschulbaus auf ein Museum als nötiger Bestandteil einer künstlerischen Ausbildung, was dem Historismus eine deutliche Absage erteilt.

Quelle:

Opitz, Silke (Hg.): Van de Veldes Kunstschulbauten in Weimar. Weimar 2004;

Eckardt, Michael (Hg.): Bauhaus-Spaziergang. In Weimar unterwegs auf den Spuren des frühen Bauhauses. Weimar 2009;

Bauhaus-Universität Weimar: Der Bogen 3/2007. Weimar 2007

Kontakt:

Bauhaus-Universität Weimar

Geschwister-Scholl-Straße 8
99423 Weimar

Postanschrift:
Bauhaus-Universität Weimar
99421 Weimar
GERMANY

Tel.: +49 (0) 36 43/58 11 0
Fax: +49 (0) 36 43/58 11 72
E-Mail: info@uni-weimar.de
Web: www.uni-weimar.de

Bauhaus-Universität Weimar

Universitätsleitung

Rektor: Professor Dr. Gerd Zimmermann

Prorektoren:
Prof. Hildegard Barz-Malfatti, Prorektorin für Marketing
Prof. Dr.-Ing. Karl Beucke, Prorektor für Forschung
Prof. Dr. Tom Gross, Prorektor für Studium und Lehre

Kanzler: Dr.-Ing. Heiko Schultz

Zahlen und Fakten (Stand Wintersemester 2009/10)

Studierende:	3.737, davon 15% internationale Studierende und 20% internationale Studienanfänger
Akademische Mitarbeiter:	ca. 500, davon ca. ein Fünftel Professoren
Fakultäten:	Architektur (1.000 Studierende) Bauingenieurwesen (858 Studierende) Gestaltung (653 Studierende) Medien (907 Studierende)
Schwerpunkt Fachbereiche:	Architektur, Urbanistik, Bauingenieurwesen, Baumanagement, Werkstoffwissenschaften, Kunst, Design, Produkt-Design, Medienwissenschaft, Mediengestaltung, Medieninformatik